

Predigt vom 20.05.2012
Exaudi
über Epheser 3, 14-21
PfarrerIn Becks

Liebe Gemeinde!

Im Fernsehen war letzts eine Reportage über Björn, 29 Jahre. Vielleicht haben Sie sie ja auch gesehen. Björn ist auf der „Suche nach etwas anderem“, wie er sagt. Äußerlich betrachtet ist alles in Ordnung: Er ist verheiratet, hat zwei gesunde quirlige Kinder, eine schicke Wohnung, einen guten, wenn auch aufreibenden Job als IT-Techniker, in seiner Freizeit kann er seinem Hobby, dem Sport, nachgehen – und doch ist er unzufrieden, ohne genau zu wissen, warum. Nicht, dass ihm an seiner Lage etwas missfällt: er hat keinen Streit mit seiner Frau, die zwei Kinder sind Wunsch Kinder, sein Job macht ihm Freude – nein, er kann nicht sagen, dass ihm etwas Gravierendes zum Glück sein fehlt. Doch seine Zufriedenheit, sein Glücksgefühl, sein innerer Antrieb ist ihm abhanden gekommen. Das kann doch nicht die Erfüllung seines Lebens sein...! Was es aber sein könnte, weiß er auch nicht und darum ist er auf der „Suche nach etwas anderem“. Das andere ist schließlich eine andere Frau, die Reportage begleitet Björn ein halbes Jahr, berichtet von seinen Glücksgefühlen, von seinem neuen inneren Antrieb, vom Spagat, den der treu sorgende Familienvater nun zwischen seinen Kindern und der anderen Frau vollzieht. Ist das nun ein „erfülltes Leben“, ist die Suche nach etwas anderem nun beendet? Diese Frage bleibt offen...

Vielen geht es heutzutage so wie Björn – dass sie auf der Suche sind nach etwas anderem, obwohl es ihnen äußerlich nicht schlecht geht und sie sich auch gar nicht beklagen. Es ist eher etwas Diffuses in ihrem Inneren, das ihnen sagt, dass etwas fehlt in ihrem Leben, dass sie nicht die Fülle des Lebens haben. Und so werden sie unruhig, irgendwie getrieben, vergleichen sich mit anderen, suchen Halt und Erfüllung in den unterschiedlichsten Lebensprojekten. Und die Medien tun ein Übriges, um diese Suche nach erfülltem Leben immer wieder anzufachen. Doch wo ist der Maßstab, woran kann ich mich halten, orientieren? All die Äußerlichkeiten von gutem Leben, von Leidensvermeidung, Glück und Wohlstand scheinen ja nur kurzfristigen Halt zu geben. Mit der angeblichen Freiheit „Jeder kann sich selbst verwirklichen“ scheinen wir Menschen überfordert zu sein. Was ist meine Erfüllung, mein Halt, meine Perspektive?

Hören wir auf den Predigttext aus Epheser 3. 14-21:

„Deshalb beuge ich meine Knie vor dem Vater, der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden, dass er euch Kraft gebe nach dem Reichtum seiner Herrlichkeit, stark zu werden durch seinen Geist an dem inwendigen Menschen, dass Christus durch den Glauben in euren Herzen wohne und ihr in der Liebe eingewurzelt und gegründet seid. So könnt ihr mit allen Heiligen begreifen, welches die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist, auch die Liebe Christi erkennen, die alle Erkenntnis übertrifft, damit ihr erfüllt werdet mit der ganzen Gottesfülle. Dem aber, der überschwänglich tun kann über alles hinaus, was wir bitten oder verstehen, nach der Kraft, die in uns wirkt, dem sei Ehre in der Gemeinde und in Christus Jesus zu aller Zeit, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Amen“.

Um die „Fülle des Lebens“ geht es auch hier in der „Fürbitte des Apostels für die Gemeinde“. Sie sollen begreifen, was „die Breite und die Länge und die Höhe und die Tiefe ist“,..... sie sollen „erfüllt werden mit der ganzen Gottesfülle“. Eine wunderbare Vorstellung: Leben in Fülle, weil man eben erkannt hat, was diese Welt ausmacht in jeglicher Beziehung, eben „in die Breite, die Länge, die Höhe und die Tiefe“. Dies kann nur geschehen, wir ahnen es schon, wenn wir uns dem „inwendigen Menschen“ (wie es hier heißt) zuwenden, wenn wir also nicht auf die Suche gehen nach Äußerlichkeiten, sondern uns mit unserer Seele befassen. Die Seele braucht einen festen, unverbrüchlichen Halt, ein sicheres Fundament, das auch noch da ist, wenn eben das Leben um uns herum öde wird, wackelig, wenn gar die Äußerlichkeiten zusammenbrechen. Und solch ein Fundament kann nur etwas sein, was außerhalb dieser irdischen, sichtbaren Welt liegt, denn wie brüchig alles scheinbar noch so fest Gefügte hier bei uns ist, erleben wir täglich in den Nachrichten: Ganze Staaten geraten an den Rand des Abgrunds; Politiker erleben wir zunehmend als hilflos angesichts der vielen Problemanzeigen auch hier bei uns im Land, Freizeitvergnügungen wie Fußballspiele entarten zu Gewaltdemonstrationen.....Ist das die Fülle des Lebens? Wo gibt es verlässlichen Halt?

Der Epheserbrief wendet sich darum an Gott, „der der rechte Vater ist über alles, was da Kinder heißt im Himmel und auf Erden“. Hier ist das verlässliche Fundament, er kann uns die Fülle des Lebens geben, weil er eben über diese Welt hinaus geht, diese Welt in Händen hält und Macht und Herrlichkeit hat, über diese Welt zu regieren. Er ist es schließlich, der uns hier auf Erden erhält, der uns hier überhaupt Leben ermöglicht. Darum, so sagt hier unser Predigttext, ist ihm zuallererst und stetig die Ehre zu geben, das heißt, dass wir dies anerkennen in unserem Leben und uns damit auch auseinandersetzen. Für uns Menschen heute keine Selbstverständlichkeit mehr, ja geradezu ein Rückfall in frühere Zeiten. Wir sind doch selbst bestimmt, sind unser eigener Herr, entscheiden selbständig über unser Leben.

Was bringt uns der Glaube an einen Gott, den wir nicht sehen, der augenscheinlich eben nicht hier eingreift und Finanzkrisen abwendet oder Hooligans vom Tun abhält, ja, der noch nicht einmal persönliche Schicksalsschläge verhindert? Warum sollen wir uns mit einem Gott beschäftigen, wo das Leben doch so schon kompliziert genug ist und eben wie bei dem 29-jährigen Björn voll von Entscheidungen, Vergleichen und Wahlmöglichkeiten?

„Dass wir stark werden an dem inwendigen Menschen“, das heißt, dass wir ein Entscheidungskriterium bekommen und eine Perspektive, wohin unser Leben gehen soll, antwortet uns da der Predigttext. Wir wissen alle, dass wir eine Sache besser beurteilen können, wenn wir sie einmal mit etwas Abstand betrachten, eine andere Perspektive einnehmen können. Gott nun will uns diese andere Perspektive, diese andere Sichtweise auf unser Leben ermöglichen. Und dazu bittet unser Predigttext um zwei wichtige Aspekte: Gott möge uns Kraft und Erkenntnis geben.

„Kraft und Erkenntnis“ – zwei Schlagworte auch unserer heutigen Welt, unseres heutigen Alltags. Auch wir sprechen heutzutage im Zusammenhang mit den immer komplizierter werdenden Zusammenhängen unseres Alltags gerne von einer „inneren Kraft“, aus der wir schöpfen; eine Art psychischer Energie, die uns hilft, in Konkurrenz- und Leistungsdruck zu bestehen. Meine Kräfte müssen gewinnbringend eingesetzt werden oder Selbstheilungskräfte müssen aktiviert werden, hören wir dann oft. Und immer geht es um meine eigene Kraft: aus ihr ziehe ich meinen Erfolg, mein Glück; sie muss gestärkt werden durch Fitnessprogramme, Medizin oder ähnliches. Doch hier im Text ist die Rede von einer anderen Art von Kraft: eine Kraft, die in der Schwachheit mächtig und erfüllt ist (wie es auch in unserer Jahreslosung heißt). Eine Kraft, die uns gerade dann von innen erneuert, unsere Seele hell macht, wenn wir uns vor Gott fallen lassen, wenn wir gerade das Gefühl haben, nicht kräftig zu sein. Eine Kraft, die von außen kommt und uns durchträgt, wenn uns eben wie Björn der innere Antrieb abhanden gekommen ist. Etwas von dieser Kraft zu erleben, würde bedeuten, Abschied zu nehmen von der Wahnvorstellung, dass alles in meinem Leben abhängig ist von mir und meiner Energie!

Und damit sind wir beim zweiten Kernthema: der Erkenntnis. Wir leben ja in einer Zeit, in der es ohne Erkenntnis gar nicht mehr zu gehen scheint: Wissenschaftliche, medizinische, wirtschaftliche Erkenntnisse. „Wissen ist Macht“ und darum versuchen wir, unseren Kindern möglichst früh möglichst viel von dieser Sorte Erkenntnis beizubringen. Doch genau wie bei der Kraft erleben wir bei der Erkenntnis, dass die Vorstellung, alles alleine mit dem eigenen Verstand lösen zu können, einen Menschen lebendig tot macht. Wie bei Björn: Hätte ich mehr Erkenntnis, ginge es mir besser.

So lastet die Verantwortung für unser ganzes Leben auf unseren Schultern. Unser Predigttext setzt dem nun eine andere Art von Erkenntnis gegenüber: Die schlichte Erkenntnis der Liebe Gottes, das heißt eine Erkenntnis, die uns ganz neu sehen lässt, was die Breite und die Höhe, die Länge und die Tiefe eines Lebens ist. Eine Erkenntnis auch des Loslassens, des Fallenlassens in die guten Hände des Vaters. Unsere kleine Erkenntnis, das Wissen, ist nötig für die täglichen Dinge des Alltags, doch verwechseln wir sie nicht mit der Erkenntnis der Welt, mit der Erkenntnis, die von Gott her kommt. Unsere kleine Kraft ist nötig für die Alltagsbewältigung, aber sie ist nicht die Kraft, die die Welt anschiebt. Im Vertrauen auf Gott als den rechten Vater bekommen wir Kraft und Erkenntnis gerade da, wo wir uns als schwach und unzulänglich erleben. Die Fülle des Lebens umfasst Glücksmomente, Leidenstälern, Einsamkeit, Gemeinschaft – eben das Leben in seiner ganzen Ausdehnung. Selig, wer hier das feste Vertrauen hat, dass ihm Kraft und Erkenntnis zuwachsen wie es nötig ist. Selig, wer sich so dem Leben öffnen kann wie ein Kind im Vertrauen auf den Vater, der für es sorgt.

Liebe Tauffamilie Freundorfer-Gühnemann!

Sie bringen Josefine zur Taufe, weil auch Sie möchten, dass Ihre Kinder ein festes Fundament für das Leben haben, dass sie das Leben in Fülle haben. Von Gott her steht die Zusage auf ein erfülltes Leben unverbrüchlich, seien Sie dessen gewiss. Und wer sich dieser Zusage öffnet wie ein Kind, voll Vertrauen und Zuversicht, dem wird Kraft und Erkenntnis zuwachsen, das eigene Leben zu meistern. Nicht immer im Sinne der populären Auffassung der Gesellschaft, aber zum besten der eigenen Seele. Und nur so werden wir wirklich freie, eigenständige, standfeste Menschen sein, die den Halt nicht in Äußerlichkeiten suchen. Darum: Geben Sie in Ihrem Leben, im Alltag Gott die Ehre, das heißt lassen Sie sich auf ihn ein, beschäftigen Sie sich mit Gott und Gottes Perspektive, öffnen Sie Ihre Sinne für Gottes weite Dimension und Sie werden Kraft und Erkenntnis bekommen, die Sie und Ihre Kinder weiter trägt und durchträgt.

Amen.